

Wie herrlich bist, o Herrschaft, fürwahr ein
 Maien-Feld!
 Fast wie ein reicher Garten ist deine Flur bestellt;
 Und Friede glänzt und Freude auf deiner grünen Au,
 Und aus der Berge Finnen und aus des Himmels
 Blau!

Als v. Flugel-Aspermont.

Nun sind wir ohne Anstrengung nach zwei
 leichten Stunden hier oben auf der Spitze beim
 obersten Blochhaus angelangt. Der alte Rhein
 ist das Erste, was in der Tiefe einem auffällt.
 Bei der Lardisbrücke entführt er die Land-
 quart und bei der Eisenbahnbrücke unter Ra-
 gag verbindet er sich mit der Tamina. Wie
 dreht er sich nun hier um den Gläserberg
 herum und häuft Sand auf Sand das lange
 Rheinthal hinunter und rechts hin den armen
 Lichtensteinern. Ihm entlang dampft nun die
 Lokomotive! Welche Veränderung, seit die
 Römer den Erdbreis überwindend mühsam hier
 den Bergen entlang in ziemlicher Höhe über
 dem Thal ihre Straßen aus- und einzogen,
 immer auf neue Kriege in der Welt bedacht —
 und jetzt die friedliche Lokomotive in der Ebene!
 Unter dieser senkrechten Felswand haben wir
 Fläsch mit 441 Einwohnern ganz zu unsern
 Füßen, mitten in einem Obstbaumwalde drin-
 nen, oben bekränzt mit schönen Weinbergen.
 Und in dieser Kirche also hat der große Seckel-
 meister Anhorn mit einem gewaltigen Schwert